

Er sprach: „Du sitz'st im Rohre,
Schneid' eine Flöte dir,
In meinem Hirtenchore
Fehlt deine Stimme mir.

„Die Schäflein, die verirrtten,
Die locke mir herbei,
Und die im Dorn verwirrtten,
Die mache wieder frei.

„Und wasche sie mit Thränen,
Und kämm' sie rein und weiß,
Lehr' sie sich fromm gewöhnen
In meiner Lämmer Kreis.

„Such' ihrer Wolle Flocken
Vom Dorn von Zeit zu Zeit,
Und hast du voll den Kocken,
Dann spinne dir ein Kleid.

„Dreh' ab die Dornenspule,
Thät's gleich ein wenig weh,
Sitz still und halte Schule
Im Leidens A. B. C.

„Und hast du eine Heerde,
Ein Kleid auch weiß und rein,
Dann treib auf sicherer Fährte
In meinen Schafstall ein.“

Abendgebet.

(Am dritten Januar 1817 in der Krankheit.)

Milde bin ich, geh' zur Ruh',
Schließe beide Äuglein zu:
Vater, laß die Augen dein
Über meinem Bette sein.

Hab' ich Unrecht heut gethan,
 Sieh' es, lieber Gott, nicht an,
 Deine Gnad' und Jesu Blut
 Macht ja allen Schaden gut.

Alle, die mir sind verwandt,
 Gott, laß ruh'n in deiner Hand.
 Alle Menschen, groß und klein,
 Sollen dir befohlen sein.

Kranken Herzen sende Ruh',
 Masse Augen schließe zu;
 Laß den Mond am Himmel steh'n
 Und die stille Welt beseh'n!

Erleht.

Hell strahlt die Sonn' am Himmelszelt;
 Ich geh' hinaus auf's weite Feld,
 Ich schreite über'n weißen Schnee,
 Im Herzen trag' ich heimlich Weh.

Die Sonne winkt mir freundlich zu,
 Sie fragt wohl: Kind, was weinst du?
 Ach, liebe Sonne, schönes Licht,
 Du kennst der Menschen Schmerz wohl nicht!

Zu Haus die Meinen krank und arm,
 Ich muß sie nähren, Gott erbarm!
 Wer kennt die Noth, wer kauft das Brod?
 Ich lauf' und ring', ach, wär' ich todt!

Die Sonne scheint so hell und warm;
 Mich weckt sie nicht aus meinem Harm.
 Ach läg' ich unterm kühlen Schnee,
 Da fühl' ich nicht mehr Harm und Weh!